

# Graphische Stimmen

Organ des Graphischen Zentral-Verbandes

Erscheint alle 14 Tage. Bezugspreis 75 Pfg. vierteljährlich. Für Mitglieder durch die Zahlstellen gratis. Für Postbezug Postamt Köln 1

Redaktion und Verlag: Köln, Deutzerwall 9  
Redaktions-Schluss. Montag Abend 6 Uhr

Anzeigen-Preis: Die dreigespaltene Druck-Zeile oder deren Raum 20 Pfg. Für die Mitglieder und in Verbands-Angelegenheiten nur 10 Pfg.

10. Jahrgang

Köln, den 19. Dezember 1914

Nummer 26

## Weihnachtsgebet.

Die heil'ge Nacht legt ihren stillen Frieden  
Mit sanften Mutterhänden auf die Welt,  
Und alles, was noch glaubt und hofft hienieden,  
Das blickt empor zum hehren Sternenzelt.  
Heut ist die Nacht, da Christus ward geboren,  
Der Gottesohn, der für uns Sünder büßt,  
Zu Brüdern hat er heute uns erkoren —  
O, lautes Jesukindlein, sei gegrüßt!

Sei uns willkommen, sich, mit hellen Kerzen  
Empfängt dich uns'res Weihnachtsbaumes Strahl,  
O, zünde auch dein Licht in allen Herzen,  
Vermehr deiner Treuen kleine Zahl!  
Berufe alle, die sich in der Welt verirren,  
Entgegenkommend Gottes Strafgericht,  
Laß sie erkennen ihren guten Hirten —  
O Jesukindlein, führe sie zum Licht!

Und alle, die verlassen heute weilen,  
Wo ihnen strahlt kein lieber Weihnachtsbaum,  
Die nicht mit lauren Freunden Sagen teilen,  
Sich ihrem Sehnsuchtswunsch das Glück im Traum!  
Laß sie im Schlafe wieder fröhlich werden,  
In ihren Lieben führe sie zurück —  
für alle, die allein sind heut auf Erden,  
O Jesukindlein, gib ein wenig Glück!

Und jene andern, die in frohen Kreisen  
Von Glück und Liebe heut umgeben sind,  
Bring sie zu Armen, Kranken, Witwen, Waisen  
Und mache sie barmherzig, Jesukind!  
Zeig ihnen, wie du lagst im rauhen Stalle,  
Im kalten Winter, hilflos, arm und klein!  
Die frohgemuten Reichen, Satien alle —  
O Jesukindlein, lehre gütig sein!

Dann blicke segnend auch auf uns hernieder,  
Nimm an die Huldigung, die dir geweiht!  
Verzähme nicht der Treue schlichte Lieder  
Und bleibe bei uns, jetzt und allezeit!  
Sich, schon erlöset des Dammes Lichtgefunkel,  
Des festes frohe Feier ist vollbracht,  
Bald herrscht auf Erden nur noch Schlaf und Dunkel —  
O Jesukindlein, halte du die Wacht!

Haus von Kraus.

## Dürfen wir hoffen?

In der Nummer, die kurz vor Kriegsausbruch erschien, hatten wir auf ein Buch hingewiesen, das nach unserer Meinung gegenüber ein besonders Interesse in Anspruch nehmen kann. Und in der vorigen Nummer konnten wir das Buch in dem Artikel: „Güte Calwers“. Der Inhalt dieses Buches von Richard Calwer soll unsern jetzigen Lesern gemäß an dieser Stelle in kurzen Zügen besprochen werden. Leider steht uns dazu nur ein kleiner Raum zur Verfügung, so daß wir uns auf das Wesentlichste beschränken müssen. Calwers Buch kann vom Gewerkschaftler bezogen werden. Die Redaktion.

„Entweder lösen sich die Gewerkschaften von der sozialdemokratischen Partei, oder die Sozialdemokratie revidiert ihr Programm, es gibt nach Calwer nur diese beiden Möglichkeiten.“

Mit diesen Worten wird Calwers Buch vom Bezugs gekennzeichnet, und diese summarische Beurteilung ist zutreffend.

Im einzelnen begründet der Verfasser zunächst die Tatsache, daß er „gerade jetzt (im Frühjahr 1914) das Programm der sozialdemokratischen Partei einer kritischen Erörterung unterzieht, mit dem Hinweis auf die 1913 vollzogene Zentralisation der Arbeitgeberverbände, wodurch sich als „dringende und drängende Aufgabe der deutschen Arbeiterbewegung ergebe, die Zersplitterung zu beenden.“

Auch diese Begründung wird heute erit recht vollen Beifall bei allen nicht von blinder Leidenschaft beherrschten, also wahren Freunden der deutschen Arbeiterschaft finden. Wir sind sicher, daß nicht nur bei Calwer und uns der ehrende Wunsch besteht, die Zersplitterung auf dem Gebiete der Arbeiterorganisation zu beenden. Aber das Wie ist schwierig. Calwer fordert zunächst, daß sich die sozialistischen Gewerkschaften, weil die sozialdemokratische Auffassung nicht so tief, und nicht so in, wie es in den Arbeiterkreisen angenommen wird, gegenüber der soz. Partei able unabhängig mache. Auch die Nonkonformistenbewegung dürfe sich nicht mit den Grundthesen der soz. Partei identisch fühlen, wenn sie die wahren Interessen der Arbeiter schützen wolle.

Das soz. Parteiprogramm behaupte zu Recht, daß die Kleinbetriebe mit Konsumvermögen entgegenlich wichtig, daß die Monopolisierung der Produktionsmittel dazu führe, daß nur noch ein kleiner Teil von Wohlhabenden verbleibe, der die Arbeiter in Elend, Verarmung und Erniedrigung verfallen läßt. Diese Anklage macht Calwer ganz richtig mit dem Hinweis auf die Kartellgesellschaften um, die es ermög-

lichen, daß tausende von kleinen Leuten auch am Großbetriebe als Mitinhaber beteiligt sind.

Weil nun das soz. Parteiprogramm in der Ueberführung aller Produktionsmittel in gesellschaftliches Eigentum allein das Allheilmittel zur Rettung des Proletariats vor der Anechtung, Ausbeutung und Erniedrigung sieht, weist Calwer in interessanter, aber nicht neuen Ausführungen nach, daß die Verstaatlichung der Produktionsmittel in vielen Zweigen der Erwerbstätigkeit einfach schädlich wäre, vorausgesetzt, daß sie überhaupt durchgeführt werden könnte. Aber auch dies glaubt der Verfasser nicht — und befindet sich damit wieder mit uns in voller Uebereinstimmung. All den Schreieren, die die Schuld an der so häufig fühlbaren Unterlegenheit der Arbeiter gegenüber dem Kapital, d. h. dem Unternehmertum, ausschließlich dem letzteren zuschieben und dabei nicht selten die schlechtesten Motive als ausschlaggebenden Beweggrund unterstücken, sagt Calwer, daß zumeist die Arbeiter selbst schuld sind, wenn sie sich in unwürdiger Abhängigkeit vom Arbeitgeber befinden. Die gegenwärtige Konfuzenz der Arbeiter, (von der jeder einigermaßen erfahrene Gewerkschaftsführer ein Liedlein singen kann,) ist meistens das Sprungbrett, von dem aus der Arbeitgeber — wenn er sich nicht aus Gewissenspflicht davon abhalten läßt — eine ungehörliche Ausbeutung seiner Arbeiter vornehmen kann. Wären die Arbeiter unter sich selbst einig, dann könnte eine derartige ungeredete Ueberverteilung nicht mehr stattfinden. Daß, in diesem Punkte betrachtet, Calwer mit vollem Recht sagen kann: „Schon heute läßt sich der wirtschaftliche Erfolg der Organisation für die Arbeiterarbeit gar nicht hoch genug schätzen“ wird kaum bezweifelt werden können. Besonders aktuell ist, was Calwer gleich im Anschluß daran sagt:

„Es ist ein Dummer von untern Staatsmännern, daß sie die wirtschaftliche Seite dieser Organisationen nicht zu werten vermögen. Was wäre aus untern modernen Industrieunternehmen geworden, wenn nicht die Gewerkschaften diese Maschinen nach ihren wirtschaftlichen Interessen geliebet, gepflegt und diszipliniert hätten? Da hält man sich an manchen Stellen fest, wenn man die bei dieser Organisation von Wirtschaftswissenschaftlern in die Erscheinung treten stiegen und betrachtet darüber den hohen und wirtschaftlichen und politischen Wert dieser ungeschwunden Organisationen.“ Nach diesem Punkt wird Calwer nicht übersehen dürfen, daß die „Kontrollmaßnahmen“ auf Seiten der politischen Ver-

tretung der soz. Gewerkschaften doch häufig nicht nur „unangenehm auffallen“, sondern direkt eine wenig entgegenkommende Haltung der Regierungen veranlassen müßten. Gätten die besonnenen Elemente innerhalb der soz. Partei, wogu wir in erster Linie mande angesehenen Gewerkschaftsführer rechnen, schon vor dem Kriege ihre bessere Einsicht deutlicher und energischer zur Geltung gebracht und den radikalen Elementen das Handwerk gelegt, dann hätten zweifellos viele Staatsmänner gegenüber der Gesamtheit der organisierten Arbeiter auch mehr Entgegenkommen gezeigt. Neuerdings zeigt sich ja auch deutlich genug, daß die Erziehungsarbeit der Gewerkschaften doch gewürdigt wird, wobei wir so nebenher bemerken müssen, daß die „freien“ Gewerkschaften manches Lob, das jetzt ganz allgemein den Gewerkschaften gesendet wird, mit viel mehr Recht auch in vollem Umfange auf sich beziehen könnten, wenn sie nicht erst jetzt eine Reihe von schwereren Fehlern einsehen würden.

Eine Reihe von solchen schweren Fehlern führt Calwer kritisiert er die Sätze im Erzurter Programm: „Vollstrecker an Stelle der stehenden Heere, Entscheidung über Krieg und Frieden durch die Volkvertretung, Schlichtung aller internationalen Streitigkeiten auf schiedsgerichtlichen Wege.“

Es genügt, wenn wir sagen, daß Calwer in unsem Sinne kritisiert. Auch die konstitutionelle Monarchie verteidigt Calwer gegenüber Republikanern. „Wenn ich mir die Verhältnisse in den vereinigten Staaten von Amerika und in Frankreich bei Präsidentenwahlen ansehe und die Regierungsveränderungen, die sich infolge dieser Wahlen bei der Beamtenschaft bemerkbar machen, dann weiß ich nicht, ob nicht unter den derzeitigen Verhältnissen die Kontinuität (Stetigkeit) der Monarchie den Vorzug verdient.“ Die Forderung des Erzurter Programms, bei der direkten Gesetzgebung durch das Volk erideum sich Calwer „gänzlich undisinteressiert“ und von der Wahl der Behörden durch das Volk „nicht erit weniger bedächtig, wie wir immer sein.“ „Auch hier“, betont Calwer in der Verteidigung der Arbeiterorganisation, „gibt es keine Frage, daß die Wahl der Beamten durch die Mitglieder der großen Organisationen ein Ding der Unmöglichkeit ist.“ Mit der Forderung des Erzurter Programms, der die Wahlen zur Verfassung erteilt, ist Calwer einverstanden. Wenn wir ihn auf in diesem Punkte grundlegend nicht zustimmen können, so das nicht mehr darin, wenn er sagt: „Man könnte nach

...unter seinen Mitgliedern... die sich nicht nur... sondern auch... die Verantwortung... die Verantwortung... die Verantwortung...

...die Verantwortung... die Verantwortung... die Verantwortung... die Verantwortung... die Verantwortung...

**Bekanntmachungen.**

Mit dem Erscheinen dieser Nummer ist der 51. ... Der Zentralvorstand J. A. Sedlmayr.

...die Verantwortung... die Verantwortung... die Verantwortung... die Verantwortung... die Verantwortung...

...die Verantwortung... die Verantwortung... die Verantwortung... die Verantwortung... die Verantwortung...

Sei ebenfalls Du herzlich gegrüßt von Deinem Meinte. (Kassierer in Regensburg.)

Adresse: Landwehrr. Gesz. Meinte, 15. Armeekorps 39. Reserve-Division. Bayer. Ersatz-Bataillon Nr. 12. 4. Kompanie.

**Allgemeine Rundschau.**

...die Verantwortung... die Verantwortung... die Verantwortung... die Verantwortung... die Verantwortung...

...die Verantwortung... die Verantwortung... die Verantwortung... die Verantwortung... die Verantwortung...

**Zahlstellenberichte.**

Berlin. Gemeinschaftlich mit dem Berliner Buchdruckerverein (G. V.) hielt unsere Zahlstelle am 8. Dezember ihre Versammlung ab. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils sprach Koll. Fischer vom Gutenberg-Bund über die gegenwärtige Lage.

...die Verantwortung... die Verantwortung... die Verantwortung... die Verantwortung... die Verantwortung...

...die Verantwortung... die Verantwortung... die Verantwortung... die Verantwortung... die Verantwortung...

...die Verantwortung... die Verantwortung... die Verantwortung... die Verantwortung... die Verantwortung...

...die Verantwortung... die Verantwortung... die Verantwortung... die Verantwortung... die Verantwortung...

...die Verantwortung... die Verantwortung... die Verantwortung... die Verantwortung... die Verantwortung...

...die Verantwortung... die Verantwortung... die Verantwortung... die Verantwortung... die Verantwortung...

**Das eiserne Kreuz**  
schmückt unsere Kollegen  
**Josef Schwinghammer**  
Münberg.  
**J. Leroy, Buchbinder, Düren**  
als Anerkennung für außerordentliche Tapferkeit.  
Unsern herzlichsten Glückwunsch!

**Das eiserne Kreuz**  
Auf dem Felde der Ehre fiel unser lieber Kollege  
**Johann Egenoorth**  
am 23. Oktober 1918.  
Ihre lieben Angehörigen!  
**Zahlstelle Regensburg.**  
Verantwortlich: V. Ledtmann, Köln, Verlorenwall 9.  
Eindr.: Goltz-Gründler-Dameleidererei, Alarair 9